

Der „Saskatchewan Courrier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allerbesten Ansehen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und liefert bei Normal-Bezahlung \$1.00 pro Woche. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Preis abwärts: „Sask. Courrier Publ. Co.“, Drucker 506, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Linien-Preise werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courrier

Das „SASKATCHEWAN COURIER“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allerbesten Ansehen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und liefert bei Normal-Bezahlung \$1.00 pro Woche. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Preis abwärts: „Sask. Courrier Publ. Co.“, Drucker 506, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Linien-Preise werden auf Verlangen mitgeteilt.

Organ der Deutschen Saskatchewaner.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 15. Februar 1911.

No. 16.

4. Jahrgang

Hon. W. Scott über die Elevator-Frage.

In der Legislatur hielt unser Premierminister letzte Woche eine große Rede über das Elevator-Problem und hielt uns es für angebracht, diese Rede wenigstens im Auszug wiederzugeben. Das in der Rede gebrachte Material ist jedenfalls sehr interessant für die Landwirte und gewiß auch für unsere vielen deutschen Farmerkreise in der Provinz Saskatchewan.

Ein idiosyncras Problem.

Wieder begann damit, daß er sagte, die Elevatorfrage sei ein außerordentlich wichtiges, darum aber auch außerordentlich idiosyncrasches Problem. Seine andere Frage hätte der Regierung in dem letzten Jahr (1909) nachdenken und Arbeit bereitet, wie gerade diese. Wenn man eine schwere Sache vor sich habe, aber keinen Weg klar sehe, so könne man manchmal mit großem Mut und Umsicht denken. Der Weg mag ein dorniger sein, große Hindernisse mögen ihn einen entgegenstellen, aber wenn man sein Ziel klar im Auge hat, dann braucht man wenigstens nicht ängstlich zu spähen. Wenn der vor einem liegende Weg aber dunkel ist, und man sein Ziel nicht klar erkennen kann, dann ist es nicht leicht, an die Lösung einer Aufgabe zu gehen.

Das Problem ist ein gemischtes aus verschiedenen Gründen. Es besteht vielleicht eine Anzahl von Millionen, die Wohnungen müßten große sein, zum Zeichen aber auch zum Nutzen des Volkes, je nachdem der rechte oder der unrichtige Weg würde eingeschlagen werden. Deswegen sei es nicht zu verwundern, wenn er sagte, daß die Regierung nur mit einem gewissen Jagen sich an die Lösung dieser Frage gemacht habe. Der Weg, den er eingeschlagen, ist der vernünftigeren, ruhiger Entschlossenheit geworden und er hoffte, daß die vorgeschlagene Lösung eine gute und in jeder Hinsicht vorteilhafte sei.

Die Weizenprovinz Saskatchewan.

Es gebe in Canada Provinzen, für die eine Geographie, wie die geographische, nicht von so ungeheurer Wichtigkeit sei, wie gerade für die Provinz Saskatchewan. „Saskatchewan“ heißt heute schon fast an der Spitze aller Weizen produzierenden Staaten und Provinzen auf dem nordamerikanischen Kontinent. Die Weizenproduktion des Jahres 1909 brachte Saskatchewan in die Spitze der Provinzen Canadas in Hinblick auf die Produktion dieser wichtigsten Getreideart. Der einzige Staat in der amerikanischen Union, der mehr Weizen produzierte als Saskatchewan, ist der Staat Minnesota. Im letzten Jahr hätte unsere Provinz 72 Millionen Bushels, also an 20 Millionen Bushels weniger als im vorhergehenden Jahr, hervorgebracht, aber trotz des Rückgangs, sei die Ernte doch eine gewaltig große. Nur die beiden Staaten Minnesota und Nord-Dakota hätten jeweils eine größere Weizenenergie geerntet, wie die Provinz Saskatchewan. „Wenn wir bedenken, daß die Weizenenergie unserer Provinz über die Hälfte der Gesamt-Weizenenergie Canadas ausmacht, so müssen wir wohl zu dem Schluß kommen, daß Saskatchewan die richtige Weizenprovinz ist, sobald wir erst am Anfang unserer Entwicklung stehen. In einigen Jahren werden wir wohl sein, daß wir bedeutend mehr Weizen hervorbringen, wie irgend eine Provinz Canadas oder irgend ein Staat der amerikanischen Union.“

Wieder führte dann aus, welche gewaltigen Möglichkeiten unsere Provinz in landwirtschaftlicher Hinsicht habe, man brauche gar nicht mit dem alten rohen Weizen übereinstimmen, die da berechnen, daß die Farmer unserer Provinz einmal auf halb Milliarden Bushels Weizen ernten würden. Das ist dem doch eine etwas zu hohen klingende Zukunftsvision. Man hätte berechnet, daß mit der Zeit an hundert Millionen Acker Landes in dieser Provinz unter Kultur gebracht werden würden. Aber er wolle nur annehmen, daß jährlich von den 500 Millionen Acker 25 Millionen neuen, anbaufähigen Land hinzukommen. Wenn man nun annehme, daß ungefähr die Hälfte, also 30 Millionen Acker, mit Weizen bestet würden, so bedeutete das annehmend eine Weizenenergie von 600 Millionen Bushels. Diese Zahlen zeigten uns doch ganz reiche Möglichkeiten für die Zukunft und der Getreidebau in der Provinz sei schon jetzt eine gewaltige Industrie.

Das Elevator-Problem.

Seit Jahren, so sagte Herr Scott, sei er mehr oder weniger in Verbindung mit den Getreidebauern gekommen und habe die Frage an sich selbst stellen gelernt. So, wie er das, seit er der Leiter der Provinzregierung sei, habe man natürlich von ihm A.B.H.I. verlangt. Wenn die C.E.N. eintritt, als sie ihre Bahnlinie durch West-Canada baute, an allen Stationen auch Frachthäuser für Getreide errichtet und die regelrechten Anlagen für die Transportation des Getreides nicht entfallen. Die C.E.N. aber hätte keine Getreidehäuser gebaut und später hätte sie sich mit den Getreidebauern zusammengefunden und gesagt, wenn ihr Elevatorbau, so werden wir euch in euren Geschäft schätzen und helfen, wir kommen dabei beide auf unsere Kosten. Die Elevatoren wurden gebaut, die Besitzer erhielten festen ihre Äcker zusammen und die Farmer fanden bald genug aus, daß sie ihre Getreide nur durch diese Elevator verkaufen konnten. So entstand das Elevator-Monopol und vor dem Jahre 1896 konnte der Farmer nur auf die Weise seinen Weizen verkaufen, indem er ihn durch den Elevator geben ließ. Es bestand natürlich kein Zweifel, welches das so bestimmte, aber die C.E.N. und das Elevator-Monopol zwangen den Farmer eben dazu. Als die liberale Regierung an's Ruder kam, wurde wegen der vielen Klagen der Farmer eine Kommission eingesetzt, die die Frage unterrichtete. Das Resultat war der „Manitoba Grain Act“. Dieser wurde nach und nach verbessert, bis schließlich im Jahre 1903 die Bestimmungen aufgehoben wurde, daß ein Getreideverladungs-Verlade-Plattform zu errichten seien und „jezt sind fast alle in allen Verladorten solche Plattformen, die während der ganzen Zeit des Getreideverladens von den Farmern benutzt werden. Die Verlade-Plattform macht heute den Elevatoren schon ernte stutzend, das hat die Regierung in Manitoba bereits aufgehoben.“

Die Klagen aber hörten noch immer nicht ganz auf und im Jahre 1908 hatten die Premierminister von Manitoba, Saskatchewan und Alberta eine Konferenz, auf der die Elevatorfrage zur Beratung kam. Das Resultat war, daß die Minister zu dem Schluß kamen, daß das Elevator-System nur dann vorteilhaft sein könnte, wenn dasselbe zu einem Regierungsmonopol gemacht würde. Wir wurden deswegen angegriffen und verurteilt. Nichtsdestoweniger wurden die Verhandlungen der Provinzen untereinander erst abgeschlossen, als die „Grain Growers Association of Saskatchewan“ uns ihre dahingehenden Wünsche wieder und wieder vorlegten. Sie rieten uns gleichzeitig, die Elevatoren nur in der Provinz zu verstaatlichen. Da es aber ein so hartes Problem ist, meinten sie, daß es geraten wäre, eine Kommission einzusetzen zur Untersuchung der ganzen Frage.

Die Elevator-Kommission.

Zuerst hätte man die Arbeit gehabt, eine Kommission aus fünf Mitgliedern zu ernennen, drei Getreidebauern, einen ökonomischen Sachverständigen und einen Elevatormann. Nachher aber hätte man sich für eine Kommission von dreien entschieden, von denen waren zwei, nämlich Herr Langley und Herr Green, Mitglieder der „Grain Growers Association“ und der dritte war ein Sachverständiger, der Professor der Ökonomie Herr Magill. Diese Herren hätten die ganze Sache aufs Genaueste untersucht und einen sehr eingehenden Bericht geliefert. Dieser Bericht ist so ausführlich und so gründlich, daß er sich leicht und die Provinz begünstigt werden müßte, daß diese Männer für diese große und wichtige Arbeit ausgedacht worden seien.

Goldige Aussichten für den Farmer.

In dieser Ausgabe des „Courier“ erscheinen eine Anzahl Artikel, die besonders wichtig für unsere Farmer sind und die zeigen, daß die Zukunft des Farmerstandes hier im Westen wirklich eine goldige ist.

Tausende von Landwirten oder Pastoren deutscher Junge haben ihre Heimat in Saskatchewan gefunden und bebauen in treuer und fleißiger Arbeit den jungfräulichen Boden des Westens. Sie tun damit eine große Kulturarbeit und helfen die Grundbesitzer zu einem Reichtum, das eine ungeacht große Zukunft haben muß. Die Provinz Saskatchewan liegt heute schon an erster Stelle unter allen Provinzen des großen nordamerikanischen Reiches in Hinblick auf die Produktion und es wird nicht lange dauern, bis unsere Provinz auch jeden Staat in der amerikanischen Union weit übertraffen haben wird in der Heranzüchtung von Getreide. Heute ist erst ein Teil des anbaufähigen Landes in Saskatchewan unter Kultur, und trotzdem ernten unsere Farmer im Jahre 1909 über 90 Millionen Bushels Weizen und im Jahre 1910 über 70 Millionen. Wie groß wird erst die Ernte sein, wenn wir eine doppelte so große Produktion haben? Wie viel Weizen werden die reichen Weizenfelder der Provinz produzieren, wenn ungeachtet die Hälfte des anbaufähigen Landes unter Kultur gebracht ist? Und das wird gar nicht so lange Zeit mehr dauern, als viele unserer Leser vielleicht denken mögen. Die Westküste des großen canadischen Westens nimmt rapide zu, denn es kommen alljährlich Tausende und Abertausende in unser Land, um an seinem Aufstiege teilzunehmen und von seiner Frucht zu ernten.

End-Elevatoren.

Canadas Handelsminister Sir Richard Cartwright brachte letzte Woche eine Bill im Senat ein, die dazu bestimmt ist, den Getreidehandel zu regulieren und die von den Farmern gewiß willkommen gesehen werden wird.

Die Vorlage sieht die Errichtung einer unabhängigen Kommission vor, um die Eisenbahn-Kommission. Diese Kommission hat die Transportation, Inspektion und die Regulierung des Getreides zu beschließen, resp. Klagen in dieser Hinsicht zu untersuchen und darüber abzurufen.

Mit Zustimmung der Regierung, und wenn das Parlament Gelder dafür bewilligt, haben die Mitglieder der Kommission die Befugnis, sogenannte „End-Elevatoren“ (Terminal Elevators) zu bauen, zu kaufen oder solche zu bauen. Sie können Regulierungen betreffen Getreide-Inspektion und anderer Fragen in Verbindung mit dem Getreidehandel machen, ohne die Einwilligung der Regierung zu erst einzuholen.

Die Eisenbahnen und Dampfstraßen-Gesellschaften müssen den Getreide-Kommissionären freie Fahrt geben, damit sie ihre Pflichten voll und ganz nachkommen können.

Die Vorlage legt schwere Strafen fest für das Mischen von Getreide mit ähnlichen Erzeugnissen von „Grain Act“. Es können Geldstrafen bis zu \$20,000 auferlegt werden und sogar Gefängnisstrafe ist vorgegeben. Die Minimalstrafe für Korporationen, die sich gegen das Getreidegesetz vergehen, beträgt 5000 Dollars. Auch können die Elevatoren an solchen Orten, wo Erzeugnisse gegen das Gesetz vertrieben, die Lizenzen entzogen werden.

Diese Vorlage ist entschieden von größtem Wert für die Getreidebauer des Westens. Sie bedeutet einen Schritt weiter zu dem Ziele der Getreidebauer, nämlich die Verstaatlichung des Getreidehandels und die Verstaatlichung der Elevator-Monopole. Das früher den Farmer ein großes Teil seines Gewinnes brachte, ist bereits angegriffen und die aus ihm geborenen Hoffnungen werden immer mehr aus der Welt geföhrt.

Und die Zukunft unserer Farmer wird eine immer goldigere. Das wird ihnen immer klarer, denn der Farmer muß schwer arbeiten und er, als seines Lohnes wert.

Ein anderer Beweis von Wichtigkeit war der, daß die Getreidebauer eine Verbesserung der Stadt- und Export-Raten der Bahn-Gesellschaften verlangen. Diese seien viel zu hoch und bedrückten vor allem die Bewohner des Westens.

Konvention der Getreidebauer.

Letzte Woche hatte in Regina die Jahreskonvention der Getreidebauer von Saskatchewan. Es waren über 600 Delegierten von allen Teilen der Provinz erschienen, um über das Wohl des Farmerstandes zu beraten. Die Konvention war 4 Tage lang in Sitzung und bewilligte eine große Arbeitsteilung.

Die der Strecke Herr J. J. Green, mittel, gabden 10,000 aufsteigende Mitglieder in dieser Veranstaltung und nimmt die Zahl stetig an Größe zu.

Das ist nicht zu verwundern, denn die Farmer, um sich nur jeder den großen Gefallen, wenn sie sich dieser Organisation anschließen. Die Fabrikanten und Händler haben sich schon lange zusammengeschlossen, um ihre Interessen besser wahrzunehmen zu können. „So müssen wir auch“, laute Herr Green, „uns vereinigen und fest zusammenhalten. Es heißt für uns einfach „zusammenhängen“ oder „einzeln gehn“ werden.“

Ueber die Ziele der Vereinigung sagte der Präsident, daß die Farmer nichts anderes wollten, als das Prinzip „Gleiches Recht für alle“ auch auf sich angewendet sehen. Sie wollten keine besonderen Privilegien, aber sie wollten ihre vollen Rechte wahren und den vollen Preis für ihre Produkte haben. Der beste Weg dazu sei der des festen Zusammenhaltens. Es sei in wohl sehr schwer, eine große, einheitliche Farmer-Organisation zu bilden und zu erhalten. Aber der bisherige Erfolg habe bewiesen, daß es möglich sei.

Vorlag wurde es vielfach, daß die deutschen Farmer nicht regen genug an der Bewegung wämen, und wurden einleitend Schritte getan, die Organisationsarbeit unter den Deutschen reger und fröhlicher zu gestalten.

Eine der wichtigsten Resolutionen, die von den verammelten Getreidebauern nach längerer Debatte einstimmig angenommen wurde, ist die, daß die Getreidebauer die Elevator-Frage der Regierung anmahnen. Wände der Farmer waren für Verstaatlichung des Elevator-Systems, die Mehrzahl aber hielt einen solchen Schritt für zu radikal und nicht angebracht.

Ein anderer Beweis von Wichtigkeit war der, daß die Getreidebauer eine Verbesserung der Stadt- und Export-Raten der Bahn-Gesellschaften verlangen. Diese seien viel zu hoch und bedrückten vor allem die Bewohner des Westens.

Auch erklärten sie sich für Regulatorien des Eisenbahn-Transportes, die die Kosten des Eisenbahn-Transportes nicht mehr als 2 Cents den Acker ausgedrückt werden.

Einstimmig erklärte man sich für das schwebende neue Handelsabkom-

Der „Courier“ Wettkampf.

In dieser Nummer ist die Liste der Wettkämpfer wieder bedeutend anders, als in unserer letztwöchentlichen Ausgabe. Ein Zeichen, daß die Kämpfer immer eifriger werden und daß jeder mit Begeisterung dabei steht. Es ist freilich noch keinem gelungen, den ersten Wettkämpfer zu schlagen, aber die Aussichten sind für verschiedene gut. Jetzt ist das Wetter schon die Farmer kommen mehr begeistert zusammenkommen und wir erwarten, daß die Wettkämpfer noch lauderte von Dollars bis zum 18. März follektivieren.

Wie frisch an die Arbeit und nicht schüchtern, bis der große Kampf zu Ende ist.

Stand der Kämpfer. 14. Februar.

Stark Prodt, Regina	8400
H. Zimmer, Regina	4825
Gottlieb Jadel, Melville	4450
M. Kronberger, Regina	3700
Jacob Wendel, Reider	3550
Robert Schalm, Janien	2750
Willy Scherle, Southey	2650
C. Wehrens, Quinton	2500
Ad. Becker, Langenburg	2450
D. S. Wolf, Zw. Current	2300
Rit. Loh, Regina	2150
Joh. Zauer, Atat	1950
J. W. Wiens, Herbert	1800
J. S. Z. Ziefen, Droke	1600
J. J. Harris, Dague	1550
H. Strider, Huppaland	1500
Ed. Orchner, Rannore	1500
J. J. Wiebe, Zw. Current	1400
J. D. Doerfen, Aberdeen	1400
A. Patisch, Janien	1400
Wart. Engwer, Aberdeen	1250
C. Roth, Graham Hill	1200
D. Hermann, East Green	1050
Rit. Roth, Langkisten	1025
D. Stredak, Strahung	1000
Jacob Kohl, East Green	1000
J. J. Wiens, Zw. Current	1000
Henry Meyer, Lufeland	1000
D. Fehr, Zw. Current	950
Willy Prodt, Francis	950
Valentin Hart, Zedien	700
Hanz Koch, Hedmesford	650
John F. Weis, Huppaland	600
Adam Jung, Quina	550
Peter Geres, Reider	550
D. Tsch. Lemberg	525
Chr. Jahnmann, Kronau	500
Peter Sterger, Danmouille	500
F. Klamm, Jorkton	450
Viktor Koch, Vidant	450
Matz, Schneider, Kapuare	400
Ed. Kainz, Marklind	400
Joh. Peder, Edenwald	350
Anton Schmitz, Kaiser	350
William Hebe, Janien	350
John Wild, Dan's Hill	300
Das. Diebert, Zw. Current	300
A. A. Rigetti, Regina	275
J. A. Schreier, Fort Saskatchewan	250
Ab. S. Dind, Aberdeen	250
L. E. Schmidt, Laird	250
Anton Schmitz, Kaiser	250
Reinhard Klein, Duval	250
Henry Buchholz, Edmonton	250

Der in Berlin des großen Wettkampfes die meisten neuen, herausragenden Leiter einleitend, bekommt einen Vorrat von 25 Dollars. Der zweitbeste bekommt 20 Dollars usw. Die Geldpreise sind so wert, daß man nach ihnen strebt. Wer den ersten großen Preis nicht bekommt, kann vielleicht den ersten Geldpreis gewinnen. Man bewende sich gut, denn einige lieben schon ziemlich hoch auch in diesem Wettbewerb.

Ein gutes Buch.

Jeder der über 100 Wettkämpfer, kann nicht unter den fünfzig Preisgeheimen sein. Aber doch soll er nicht unruhig gestört werden. Darum erbietet sich der „Sask. Courrier“, allen, die uns mindestens 5 Dollars einreichen, ob von alten oder neuen, einen Vorrat von 25 Dollars, ein schönes Buch als Prämie. Diesen Preis sollte sich ein jeder verdienen können. Und niemand wird es bereuen. Denn wir bieten wirklich gute Bücher als Preise. Jeder, der zu einem Buch bereit ist, bekommt außerdem eine lange gedruckte Broschüre beigefügt, aus der er sich ein solches Buch auswählen kann.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß alle, die ein Buch haben wollen, mindestens 5 Dollars einreichen müssen. Es ist unerläßlich, ob diese 5 Dollars von alten oder neuen Preisgeheimen geliefert werden. Aber 5 Dollars müssen es sein! Jeder, der uns wenigstens fünf Namen einreicht, muß nun auch versuchen, uns das Geld zu schicken. Dann gibt's ein schönes Buch als Prämie.

Darum sollten sich Tugend, ja Hunderte mehr sich um einen schönen Preisgeheimen bewerben.

Auf in den Kampf und nicht geizig! Es ist der Mühe wert! Denn, der sich müht, wird vom „Courier“ ein schöner Preis besichert.

Ku's Brief!

Auf, an's Werk, für Deutschen von Westfalen, Waple Creek, Huppaland, Marie, Melville, Langenburg, Hart, Reider, Baigone, Francis, Kronau, Kathrinental, Regina, Laird, Aberdeen, Lufeland, Scott, Janien, Giesau, Reider, Southey, A. J. M. In allen diesen und vielen anderen Orten sollten noch viele Kämpfer zu gewinnen und viele Dollars zu sammeln sein. Also, an's Werk, treue Deutsche, an's Werk und nicht geizig, bis die Sonne des Kampftages zur Hilfe geht und Ihr eure wohlverdienten Preise besichert.

Man schreibe sofort an Sask. Courrier Publ. Co., Ltd., P. O. Box 505, Regina, Sask.

Das Ende der Welt ist nicht gekommen, sondern nur ein Sonntag.